

Sein sein oder nicht Sein sein

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben sie das schon mal im Fernsehen gesehen, wie **neugeborene Kälber gebrandmarkt** werden

Jeder Farmer, hat ein Zeichen, das für seinen Namen steht.

Jedem neugeborenen Kalb wird nach der Geburt dieses Zeichen unauslöschlich eingebrannt.

Es macht deutlich: Dieses Kalb gehört diesem Farmer

Heute am 6. Sonntag nach Trinitatis werden wir traditionell an unsere Taufe erinnert. Wenn ein Mensch getauft wird, geschieht etwas Ähnliches:

Bei der Taufe zeichnet der Pfarrer oder die Pfarrerin ein Kreuz auf die Stirn des Getauften und sagt dazu: Du gehörst zu Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Das ist wie ein Brandzeichen – nur wird es natürlich nicht mit glühenden Eisen oder Tätowiernadeln eingebrannt. – bei uns jedenfalls nicht.

In anderen Kirchen –z.B. in Äthiopien – gibt es das durchaus.

In der Koptischen Kirche wird vielen Kindern ein Kreuz auf die Innenseite des rechten Handgelenkes tätowiert.

Nein, es ist nur ein Zeichen, ein Symbol, nämlich: Der Heilige Geist Gottes brennt dem Herzen, der Seele unwiderruflich dieses Zeichen des Kreuzes ein.

Das ist es, was bei der Taufe geschieht, dass der Heilige Geist uns versiegelt, -wie es im Epheserbrief heißt-, innerlich im Herzen, in der Seele mit seinem Zeichen, dem Kreuz kennzeichnet.

Auch wenn wir uns verlaufen im Gewirr dieser Welt, wenn andere Verführer unsere Herzen stehlen wollen, das Zeichen der Taufe macht für alle Zeiten deutlich:

Wir sind Sein!

Darum geht es: um Sein oder nicht Sein,

darum, ob wir Sein sind oder nicht Sein,

ob andere Mächte Gewalt über uns haben: Alkohol, andere Süchte, der Mammon

Als vor ein paar Jahren ein Kind zu taufen war, hatte ich beim **Taufgespräch der 4-Jährigen Schwester** erklärt:

Bei deinem Bruder mache ich es ganz genauso, wie ich es bei dir gemacht habe und wenn du zuschaust, dann weißt du, wie das war bei deiner Taufe.

Und bei der Taufe beobachtete die kleine Jenni alles ganz genau:

Das mit dem Wasser und als ich das Kreuzzeichen auf die Stirn des Bruders markierte, hebt sie ihren Pony hoch – zur Mutter gewandt – und fragt: Ist das Kreuz noch da?

Das ist eine gute Frage auch für uns: **Ist das Kreuz noch da?**

Ja, das Kreuz ist noch da !!! Bei jedem von uns , die wir getauft sind
Und es markiert uns innerlich, auch wenn wir es nicht sehen mit unseren Augen – es ist da, mit den Augen des Herzens können wir es wahrnehmen.
möge Gott die Augen des Herzens erleuchten, dass wir das Kreuz sehen.
Das Kreuz markiert uns innerlich.
Es kennzeichnet uns in mehrfacher Hinsicht.

1. Als erstes kennzeichnet uns das Kreuz als solche, die Gott als seine Kinder anerkannt hat, als seine Erben.
d.h.: Unsere Namen sind aufgeschrieben im Buch des Lebens und das ist entscheidend!!!

D A S ist entscheidend, dass Gott unsere Namen nicht vergisst, dass er uns kennt - auch über den Tod hinaus. Es mag ja Menschen geben, die glauben, es sei wichtig einen bekannten Namen zu haben, angesehen zu sein...
Wirklich wichtig ist für einen Christenmenschen, dass wir Gottes Kinder und Erben sind in dieser Welt und in der Zukünftigen.

Denn das leere Kreuz ist ja durch Jesu Auferstehung zum Zeichen des Lebens, zum Lebenszeichen,

zum Zeichen dafür, dass wir in die Teilhabe an der Auferstehung Christi hineingezogen worden sind.

Das Kreuz auf unserer Stirn und in unserem Herzen ist Zeichen für die Überwindung des Todes, dafür, dass wir in Gottes ewigem Reich einen Platz haben werden.

Nicht die Zeichen des Todes, die sonst als Letztes über allem Leben stehen, weil alles auf den Tod zuläuft und mit ihm endet und durch ihn zunichte gemacht wird, sondern dieses Lebenszeichen des Kreuzes steht über dem Leben der Kinder Gottes – Zeichen des Sieges über die Mächte des Todes und der Finsternis. Und wir als seine Kinder und Erben dürfen an diesem Sieg teilhaben.

Das Kreuz ist noch da im Herzen, im Gemüt und in der Seele und es kennzeichnet uns

2. als solche, die **um die wunderbare Kraftquelle des Lebens wissen dürfen**, als solche die wissen dürfen, dass sie im Gespräch mit Gott immer wieder neue Kraft, neue Energie bekommen zum Leben auch in schwieriger Situation.

Viele, die auf dem Papier als Christen stehen, leben nicht mehr aus der Kraft des Glaubens und nehmen sich auch oft nicht die Zeit, sich mit dieser Kraft zurüsten zu lassen.

Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen, die man sich später als Witz erzählt hat. Ein **älterer Herr** aus der Gegend, aus der ich komme, **ein Pastor von der ganz alten Sorte** und an seiner Kleidung als solcher zu erkennen, ein ehrwürdiger Herr, hatte Zeit seines Lebens alle Wege zu Fuß gemacht oder zu Pferd oder Kutsche bewältigt.

Auf seine alten Tage schwatzte man ihm ein Auto auf mit allen Schikanen, die es damals gab und dazu die Versicherung, dass man ihm helfen werde, wenn es Probleme geben sollte. Kurz darauf - er hat alles für ihn Notwendige eingepackt - fährt er mit seinem nagelneuen Auto in Urlaub.

Nach einer Weile stottert der Wagen und bleibt stehen. Er sucht im nahegelegenen Ort ein Telefon und ruft die Werkstatt an. Die kommen und schauen nach und meinen dann:

„Ja, guter Herr Pastor, Sie müssen auch mal tanken!“

„Wie Tanken, wat ist dat dann?“

„Treibstoff nachfüllen“

„Ja wie, da muß mer auch noch wat reinschütten u et kommt nix raus? Dat Pferd hat wenigstens noch Mist für den Jarten gemacht.

Nä, Tanken don ich nit“

Und er blieb im Auto sitzen.

Mögen sie lachen und denken: „komischer Kautz, jecker Kerl“ und machen sich lustig über diesen Weltfremden Herrn. Aber wir sollten nicht zu früh lachen!

Ähnlich geht es vielen ChristenMenschen:

Sie sind unterwegs auf der Straße des Lebens und denken, sie könnten immer so weiterfahren, ohne zwischendurch mal anzuhalten und Kraft zu schöpfen für ihre Seele, für ihr Inneres, ohne neuen Treibstoff, neue Lebensenergie zu tanken.

Und manche haben dabei nicht bemerkt, dass sie selbst längst – geistig und geistlich - trockengefahren haben, und im trockengefahrenen Wagen des Lebens sitzen und auf der Stelle stehen und sich nicht mehr weiterentwickeln und ihr Leben keine neuen Anstöße und keinen frischen Wind mehr hat.

Sich aber köstlich amüsieren über die, die vorbeifahren.

- Wir dürfen wissen, wo wir Kraft auftanken können.

Und das Kreuz kennzeichnet uns schließlich

3. **als solche, die durch die Taufe Teil einer besonderen Gemeinschaft geworden sind, Teil der Kirche, Teil des Leibes Christi**, in dem Menschen aufeinander bezogen und aufeinander angewiesen sind und die in diese Welt gestellt sind mit einem Auftrag: **Sich umeinander zu kümmern und die Botschaft Jesu weiterzusagen**

Als diese Gemeinschaft damals vor 2000 Jahren begann, da bekannten sich die Gläubigen zu ihrem Glauben und zur Gemeinschaft und kümmerten sich umeinander– das ließ die Kirche anwachsen und die Nichtgläubigen sagten: – so berichtet ein altes Zeugnis – „Schaut diese Christen an, wie sie einander lieben und einander helfen“.

Viele gibt es heute, die nach der Liste dazu gehören, aber von Nächstenliebe und Rücksicht nicht viel spüren lassen,

viele, die nicht bereit sind, ihren Teil beizutragen zur Gemeinde, zum gesunden Leben des Leibes Christi

– das sind die Stellen, wo der Leib Christi seine Durchblutungsstörungen hat.
Das macht unsere Kirche so schwach und krank in unseren Tagen – nicht dass die falsche Politik gemacht wird in der Kirche, das auch oft genug,

aber in ersten Linie, dass die, die dazu gehören, so tun, als hätten sie nichts mit ihr zu tun, und sich nicht zur Gemeinschaft des Leibes Christi halten.

Und die Gemeinschaft des Leibes Christi hat einen Auftrag in dieser Welt:

Gehet hin in alle Welt und ladet alle aus allen Völkern ein, Jesu Jüngern zu werden.
Aber: Es gibt viele, die nicht einmal bereit, sich zur Kirche und zum Glauben zu bekennen, weil sie sie Angst haben, verlacht zu werden,
verlacht zu werden, weil sie an Jesus Christus glauben und zur Kirche gehören.

Die Geschichte von dem verschrobene Pastor geht noch weiter:

Nach einiger Zeit sitzen in seinem Auto hat kapiert:

So geht es nicht weiter.

Er geht ins nächste Dorf und will Treibstoff kaufen. An der Tankstelle wird er gefragt:

„Haben sie den einen Kanister?“

Hat er natürlich nicht und da er auch noch etwas knickerig ist, kauft er keinen neuen Kanister, sondern denkt daran, dass er ja seinen Nachttopf für die Reise eingepackt hat. Den holt er und füllt ihn mit Benzin und geht zurück zum Auto und entleert den Nachttopf in den Benzintank.

In dem Moment kommt ein anderes Auto. Der Fahrer sieht den Pastor beim Einfüllen des Benzins, hält an und sagt:

„Herr Pastor, ihren Glauben möchte ich haben.“

Entscheidend im Leben, liebe Gemeinde, ist doch, dass ich weiß, wo ich Treibstoff, Energie bekomme.

Wie das aussieht, ist dann eigentlich völlig gleich. Für andre vielleicht manches Mal zum Lachen. Ja, Manche machen sich lächerlich darüber, wenn man sagt, dass man seine Energie aus dem Glauben bekommt.

Entscheidend aber ist doch, dass ich weiß, wo ich hingehöre und was mich trägt und wo es Energie, Lebenskraft gibt. Was zählt ist nicht das Lachen der anderen, sondern allein das, was trägt im Leben und im Sterben und was mir innere Kraft gibt.

Gewiss, Sturm gibt es auch für Christen, Zweifel und Verwirrung manches Mal, aber wer sein Lebenshaus auf den Felsen der Zusage Gottes baut, dass wir seine Kinder sind, dessen Lebenshaus wird so schnell nicht umfallen, das bezeugen Tausende, die auf diese Zusage Gottes vertraut haben.

Liebe Gemeinde,

ich wünsche ihnen allen, das sie spüren:

das Kreuz, mit dem wir bei unserer Taufe durch den Heiligen Geist versiegelt wurden, - gekennzeichnet wurden, - mit dem uns eingebrannt wurde, dass wir Sein sind, dass wir zu ihm gehören als seine geliebten Kinder,

dieses Kreuz ist noch da, auf der Stirn
und vor allem innwendig im Herzen und in der Seele,

und ich wünsche Ihnen, dass sie spüren,
unter dem Zeichen dieses Kreuzes wächst uns Kraft und Lebensenergie zu, die wir aus uns
selbst nicht haben.

Und darum geht es im Leben am Ende immer.
Um Sein oder nicht Sein.
Berufen sind wir, Sein zu sein zum Lobe seiner Herrlichkeit
Amen